

In alter Pracht ziert die restaurierte Spitzenschute (l.) jetzt das Hamburger Museum für Arbeit und Technik. Früher prägten die Schuten das Bild des Hamburger Hafens



Schute geht im Museum vor Anker

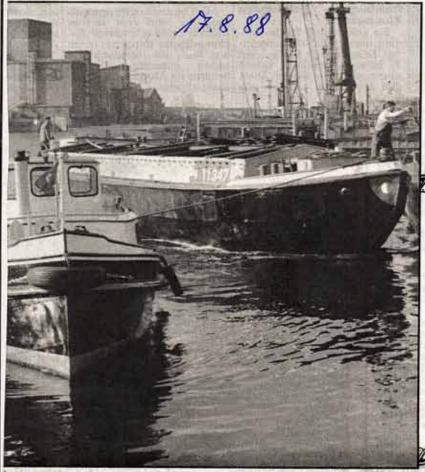
Neuerwerb im seum für Arbeit und Technik: Eine 75 Jahre alte Spitzenschute gehört jetzt zu den Prachtstücken des Hamburger Museums. Das 22 Meter lange und fünf Meter breite Schiff fuhr einst mit hunderten von "Artgenossen" Stückgut innerhalb des Hafens. Schuten löschten Kisten, Ballen und Säcke von Schiffen, die nicht direkt am Kai lagen.

Die Ewerführer, die "Kapitäne" dieser Schuten, stakten die unmotorisierten Schiffe an den Kaimauern entlang oder ließen sich mit der Strömung treiben.

Die 1913 gebaute Schute des Museums wurde zum Beispiel noch bis in die 60er Jahre hinein von einem Ewerführer geleitet. Zu besichtigen ist das alte Schiff bald auf einer Ausstellung über die Speicherstadt.

Achim Quaas, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Museums für Arbeit, sucht jetzt noch weitere Hinweise, Kontakte und alte Fotos zur Geschichte der Hamburger Spitzenschuten und der Ewerführer. Kontakt unter Tel. 29 84 23 74.





フソフクフフフククラフフフラン

Neuer Liegeplatz für alte Schute 66 Jahre hat sie Fracht-geleichtert: Baumwolle, Weinfässer, Säk-ke voll Kaffee oder Tee. Die letzten neun Jahre frietete ein letzten neun Jahre fristete sie ihr Dasein als schwimmender Lagerraum. Gestern bekam die Hamburger Spitzschute "H 11347" (21,30 m lang, 110 t Tragkraft, 6 mm Stahlwände) einen neuen Liegeplatz - sie wurde vom "Museum der Ar-beit" übernommen und ans St. Annenufer 2 geschleppt. Dort ist sie im Rahmen der Speicherstadt-Ausstellung zu

Foto: S. Schneider

Mit der Schute auf Fleetfahrt



Auf der Fahrt durch die Fleete ging's immer an der Wand lang: Harte Arbeit für Achim Quaas und die Ewerführer "Fiete" Kruse, Oskar Kies und Harry Braun (v. l.)

Es wurde bannig eng

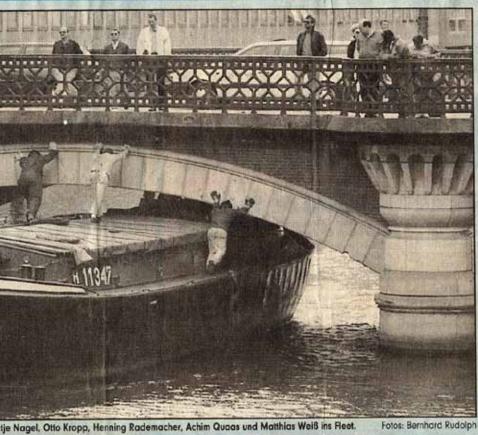
Das war Millimeter-Arbeit! Mit einer 22 Meter langen und 5,30 Meter breiten Schute stakten Mitarbeiter des "Museums der Arbeit" durch die engen Fleete zwischen dem Hafen, der Alt- und Neustadt.

Besonders schwierig war die Arbeit für die ehemaligen Ewerführer Harry Braun (58) und "Fiete" Kruse (65) in dem Stichfleet zwischen Alster- und Bleichenfleet. schrammte die Schute aus dem Baujahr 1913 um Haaresbreite an den Mauern der aus dem Wasser ragenden Häuser vorbei. Immer wieder mußte mit dem fünf Meter langen Bootshaken nachgeholfen werden. Am Ruder stand Oskar Kies, ebenfalls ehemaliger Ewerführer.

Das "Museum der Arbeit" wollte mit dieser Fahrt vom Nicolaifleet über das Alsterfleet, den Herrengraben, zurück zum Alsterfleet, hinein in die Speicherstadt und zurück zum Nicolaifleet die mühsame Arbeit der Ewerführer vorführen.

Zugleich wollte Achim Quaas, wissenschaftlicher Mitarbeiter, damit auch die früheren Transportwege zur Versorgung der Hamburger aufzeigen: Brenn- und Baumaterial wurden auf dem Wasserweg angefahren. Schade allerdings, daß das Museum diese Fahrten nicht regelmäßig anbieten kann. Denn kaum besser konnten die Hamburger "Gondolieri" zeigen, wie es früher einmal war.



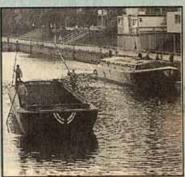


Schuten-Rennen

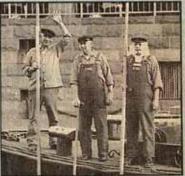
"Früher war der Hafen voller Schuten", sagt Harry. "Manchmal brachte ein Mann drei beladene Schuten mit dem Peekha-ken vorwärts. Heu-te haben sie Schlepper."

Wie in alten Zei-ten stakte Harry Braun (63) gestern mit seinen Freun-den Heinz Zumbroich (64) und Karl Albers (66) eine Schute von der Schaartorschleuse zur Kleinen Alster, Kleine Privat-Regat-ta gegen ein Team vom "Museum der Arbeit".

Die Museums-Leute waren fünt und etwa 20 Jahre jünger. Aber Harry und die Hafenlöwen haben sie abgehängt. Alter und Erfahrung siegten gegen die Kraft der Jugend. Bravo, Harry!



Schaartorschleuse am wall, 15 Uhr: Das Schuten-Ren-nen beginnt. Die Männer ste-chen ihre Peekhaken ins Wasser.



Die Sieger mit ihren Peekhaken: Ex-Ewerlührer Harry Braun, Heinz Zumbroich und Karl Albers.

Fotos: Bernhard Rudolph